ZEITUNG für harmonische Musik

Nummer 101 • November 2019

P.b.b. Verlagspostamt 1130 Wien, GZ 02Z032121 M. Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Harmonia Classica, Helmut Junker, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien; Gesamtherstellung: Druckservice Angelika Duchkowitsch GmbH, Schließmanngasse 18/1; 1130 Wien, ZVR-Zahl: 941847506

Musik und Evolution

Von Frank Eckhardt aus „www.planet -wissen.de“

Von afrikanischen Trommeln bis Beethovens Neunter, von indischen Sitarklängen bis Death Metal: Musik gibt es in unendlich vielen Spielarten und alle sind Produkte menschlicher Kultur. Aber ist Musik eine rein kulturelle Erfindung oder hat die Fähigkeit zu musizieren auch biologische Wurzeln? Dafür gibt es viele Hinweise, sagen Wissenschaftler. Wie und wozu die Musikalität des Menschen in der Evolution entstanden sein könnte, versuchen drei Theorien zu erklären.

Indizien für angeborene Musikalität

Musik kommt, ebenso wie Sprache, ausnahmslos in allen menschlichen Kulturen vor. Da es unwahrscheinlich ist, dass voneinander unabhängige Kulturen Musik jeweils neu erfunden haben, sehen Wissenschaftler darin ein starkes Indiz dafür, dass uns Musikalität angeboren ist. Für eine biologische Basis spricht ebenfalls, dass schon Babys sehr feine Tonunterschiede wahrnehmen können.

Darüber hinaus kann **Musik starke Gefühle hervorrufen** und **körperliche Reaktionen auslösen**. Diese reichen von Gänsehaut bis zu Veränderungen des Herzschlags, des Blutdrucks und des Hormonspiegels.

Im Gehirn gibt es wahrscheinlich spezialisierte Regionen, in denen Musik verarbeitet wird. So können manche Menschen zwar keine Töne mehr erkennen oder singen, aber trotzdem ganz normal sprechen – und umgekehrt. Wie und wozu könnte die Musikalität des Menschen entstanden sein?

Baby beruhigen

Manche Experten vermuten, dass die Urform der Musik – das Singen – in der Zweisamkeit von Mutter und Kind entstand. Noch heute gibt es eine besondere Sprache zwischen einer Mutter und ihrem Baby: jenen typischen, melodischen Singsang, den Forscher „Motherese“ nennen. Auf dieses „Mütterisch“ reagieren Babys mit Lächeln, Glucksen und freudigem Strampeln.

Der Singsang könnte – so die Theorie – entstanden sein, als unsere Vorfahren ihr Fell verloren. Die Babys konnten sich nun nicht mehr wie Affen im Fell ihrer Mutter festkrallen, sondern mussten getragen werden.

Wenn die Mutter beide Hände brauchte, um beispielsweise Nahrung zu sammeln, musste sie ihr Kind kurz ablegen. Damit das Baby nun nicht aus Angst anfing zu schreien und womöglich Raubtiere anlockte, sang sie ihm etwas vor. Die Botschaft: „Alles in Ordnung, ich bin da.“

Partner bezirzen

Eine andere Theorie geht davon aus, dass sich das Singen der Menschen aus den gleichen Gründen entwickelt hat wie das Singen der Vögel: um potenzielle Geschlechtspartner zu bezirzen und die eigene Attraktivität zu steigern.

Dieser Theorie zufolge könnte Musikalität ein biologisches Signal sein: ein Hinweis auf gute Gene. Denn wer von unseren Vorfahren **gut singen** konnte, zeigte damit, dass er **intelligent, kreativ** und **sensibel** war – nützliche Eigenschaften, die man nicht nur beim Musikma-

Fortsetzung auf Seite 2 >>>

Inhalt dieser Ausgabe:

	Seite
Musik und Evolution	1–2
Kurz notiert	2
Konzertnachlese Festwochenkonzert und Herbstkonzert	3
Komponistenportrait Giordano Bruno do Nascimento	4
CDs	5
Aktuelles und Kritisches	6
Veranstaltungskalender	6

KONZERT

Harmonia Classica

Italienisch-österreichisches Adventkonzert

Werke von:
Paola ARIANO - Alexander BLECHINGER
Eberhard BÖTTCHER - Leonard COHEN
Francesco DURANTE - Georg Friedrich HÄNDEL
Hellmuth PATTENHAUSEN - Francesco Paolo TOSTI
Giuseppe VERDI und Advent- und Weihnachtslieder

nach Texten von:
Wilhelm Busch, Johann Kriegler,
Christa Meissner, Brigitte Pixner

Ausführende:
Sopran: Yuko Mitani, Jowita Sip
Tenor: Alexander Blechinger
Baß: Andrea Martin
Harmonia Classica Solistenchor
Violine: Yuliya Lebedenko
Violoncello: Michael Babytsch
Horn: Marit Böttcher
Orgel, Klavier: Dmitri Klimenko

Vielfalt in Schönheit

Freitag, 13. Dezember 2019, 19.30 Uhr
Minoritenkirche
Minoritenplatz 2A, 1010 Wien

Karten um 20 € mittels beiliegenden Erlagscheins, bei den Mitwirkenden oder an der Abendkassa

>>> Fortsetzung von Seite 1

chen, sondern auch für viele andere Lebensaufgaben einsetzen konnte.
Wer zudem gut und ausdauernd tanzen konnte, zeigte Körperbeherrschung und Fitness. Dass Musikalität auch heute noch attraktiv macht, bezeugen männliche Rock- und Popstars, die weibliche Teenager in kollektive Ekstase versetzen können.

Gruppenbindung stärken

Aber es gibt noch eine weitere Theorie. Demnach entstand Musik als ein Mittel, um die Bindung zwischen den Mitgliedern einer Gruppe zu fördern und gemeinsame Gefühle auszudrücken beziehungsweise zu erzeugen. In einer Zeit, als unsere Vorfahren in kleinen Sippen lebten und auf diese angewiesen waren, war eine enge Bindung zwischen den Gruppenmitgliedern lebenswichtig.
Musikalische Rituale wie gemeinsames Singen, Tanzen und rhythmisches Trommeln könnten entstanden sein, um den **Zusammenhalt der Gruppe zu fördern** und gleichzeitig anderen Gruppen zu zeigen: Wir halten zusammen, wir sind stark.
Für diese Gemeinschaft stiftende Funktion der Musik gibt es auch heute noch viele Beispiele. Dazu gehören Fangesänge beim Fußball, religiöse Lieder im Gottesdienst, Marschmusik oder auch Nationalhymnen.

Mehrere Wurzeln?

Welche der Theorien richtig ist, lässt sich natürlich nicht mit Sicherheit sagen. Vielleicht sind sie es alle, meinen manche Experten. Das, was wir zusammenfassend Musik nennen, hätte demzufolge nicht nur einen einzigen Ursprung, sondern mehrere.
So ließen sich die große Vielfalt der Musik und ihre unterschiedlichen Funktionen elegant erklären. Doch wie es wirklich war, bei unseren Vorfahren in der afrikanischen Savanne oder im Europa der Eiszeit, das wird wohl für immer ein Geheimnis bleiben.

Kurz notiert

Was Chormitglieder während eines Konzerts denken:

Sopran: Noch drei Takte bis zum hohen C, noch zwei Takte bis zum hohen C, ...

Alt: Keine Ahnung, ob das richtig war - merkt aber eh keiner.
Tenor; Vielleicht sollte ich doch noch lauter singen?
Bass: Grundton - Grundton - Grundton - Grundton - Grundton.
Dirigent: Hoffentlich denken alle an die Zäsur, die wir in der letzten Probe noch eingefügt haben...
aus: www.jungerkammerchorduesseldorf.de

Platon: Der Rhythmus entsteht aus dem Schnellen und Langsamen, indem diese, vorher auseinanderstrebend, weiterhin in Einklang gebracht werden. Zum Einklang aber verhilft all dem, wie dort die Heilkunst, hier die Musik, indem sie gegenseitige Liebe und Eintracht einpflanzt, und so ist denn die Musik die Kenntnis von den Liebesregungen im Gebiete der Harmonie und des Rhythmus.

William Shakespeare: Der Mann, der nicht Musik hat in ihm selbst, / den nicht die Eintracht süßer Töne rührt, / taugt zu Verrat, zu Räuberei und Tücken; / die Regung seines Sinns ist dumpf wie Nacht, / sein Trachten düster wie der Erebus. / Trau keinem solchen!

Oscar Wilde: Die Musik ist der vollkommenste Typus der Kunst: Sie kann ihr letztes Geheimnis nie enthüllen.

Friedrich Wilhelm Nietzsche: Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum.

Johann Wolfgang von Goethe: „Merkwürdig ist“, sagte ich, „daß sich von allen Talenten das musikalische am frühesten zeigt, so daß Mozart in seinem fünften, Beethoven in seinem achten und Hummel in seinem neunten Jahre schon die nächste Umgebung durch Spiel und Kompositionen in Erstaunen setzten.“ / „Das musikalische Talent“, sagte Goethe, „in Wundern wie der Erscheinung Mozarts, kann sich wohl am frühesten zeigen, indem die Musik ganz etwas Angeborenes, Inneres ist, das von außen keiner großen Nahrung und keiner aus dem Leben gezogenen Erfahrung bedarf.

Heinrich Heine: Was ist die Musik? Sie steht zwischen Gedanken und Erscheinung; als dämmernde Vermittlerin steht sie zwischen Geist und Materie; sie ist beiden verwandt und doch von beiden verschieden; sie ist Geist, aber Geist, welcher eines Zeitmaßes bedarf; sie ist Materie, aber Materie, die des Raumes entbehren kann.

Krister Stendhal: In der Musik überläßt sich selbst der logische Mensch fanatisch den Gefühlen, weil man sich über ihr Warum keine Rechenschaft ablegen kann.

Ludwig van Beethoven: Musik ist höhere Offenbarung als alle Weisheit und Philosophie.

Berthold Auerbach: Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.

Martin Luther: Musika ist eine halbe Disziplin und Zuchtmeisterin, so die Leute gelinder und sanftmütiger, sittsamer und vernünftiger macht.

Napoleon Bonaparte: Die Musik hat von allen Künsten den tiefsten Einfluß auf das Gemüt. Ein Gesetzgeber sollte sie deshalb am meisten unterstützen.

Richard Strauss: Was ein richtiger Musiker sein will, der muß auch eine Speisekarte komponieren können.

Gustav Mahler: Wenn ich Musik höre - auch während des Dirigierens – höre ich oft ganz bestimmte Antworten auf all meine Fragen und bin vollständig klar und sicher. Oder eigentlich, ich empfinde ganz deutlich, dass es gar keine Fragen sind.

Freude an Musik?

Musikalische Hilfe gesucht? Haben Sie eine Melodie, die Sie zu Papier oder auf CD bringen möchten?

Brauchen Sie ein Arrangement Ihres Werkes?

Allgemeine Beratung und Hilfestellung bei Prüfungen, Unterricht in Harmonie, Kontrapunkt, Instrumentation und Komposition (auch Fernunterricht möglich), aber auch Klavier und Gesang bei Alexander Blechinger.
Tel: 01/804 61 68, Fax: 01/802 01 13 oder e-Post: musik@alexanderblechinger.at, schauen Sie auch in die Netzseite: www.alexanderblechinger.at

Herbstschnäppchen:

HC 29 - Kirchenmusik 1 - Besinnliches in Wort und Ton, jetzt kurze Zeit nur 10 Euro

bez. Anzeige

Wir danken unserem Förderer:

akm
AUTOREN / KOMPONISTEN / MUSIKVERLEGER

Konzertnachlese des Festwochenkonzerts, am 29. Mai 2019

Im Rahmen der Bezirksfestwochen Landstraße veranstaltete die Harmonia Classica ein Konzert mit den beiden Sängern Vera Nentwich und Alexander Blechinger und der Pianistin Naoko Mori, diesmal unter dem Motto „Süße Gesänge im Mai Auf der Landstraß'n" in Liedern und Arien.

Auf dem Programm standen Werke von **Franz Schubert, Ruggero Leoncavallo, Robert Stolz, Johann Strauss, Hugo Wolf, Jacques Offenbach, Richard Strauss, Alexander Blechinger** (u..a. auch nach Texten von **Brigitte Pixner, Gerty Ederer, Ilse Storfer und Hans Maria Schwarz**) und **Hans Weiner-Dillmann.**

Vera Nentwich bestach dank ihres klangstarken Koloratursoprans und sang besonders souverän die Arie aus Ruggero Leoncavallas Oper „I Pagliacci" und die Lieder von Richard Strauss.

Alexander Blechinger gefiel mit seiner ausdrucksfähigen und kraftvollen Stimme vor allem bei Hugo Wolfs „Eichendorff-Liedern" und bei seinen eigenen Goetheliedern.

Naoko Mori begleitete gekonnt und schön die beiden Sänger.

Dem Publikum hat es hörbar gefallen, was es durch viel Applaus zum Ausdruck brachte.

Naoko Mori, Alexander Blechinger, Vera Nentwich, Gerty Ederer, Brigitte Pixner

Konzertnachlese des Herbstkonzerts, am 26. September 2019 im Haus der Heimat

Das Herbstkonzert der Harmonia Classica unter dem Motto „Musikalisch patriotisches Herbstkonzert", eine gelungene Mischung von Bekanntem und Neuem, fand im Haus der Heimat statt.

In diesem Konzert konnten wir das Volkslied „Es blies ein Jäger" und einige Zwiegesänge für Oboe und Horn, hervorragend gespielt von **Ulrike Schöberl** und **Erwin Schwengerer,** wie z. B. Kein schöner Land und Wahre Freundschaft, hören, weiters 5 Eichendorff-Lieder von **Hugo Wolf**, und diverse pointierte und abwechslungsreiche Vertonungen von **Alexander Blechinger,** wie z. B. 4 Gefängnislieder, „Die G'schicht vom wüden Jaga" nach einem Text von **Christa Meissner**, sehr plastisch vertont, vier erhebende geistliche Lieder nach Texten von **Johann Kriegler**, das neue spritzige Wienerlied „Bergauf" nach einem Text von **Brigitte Pixner** - bei alle diesen Liedern sang der **Harmonia Classica Solistenchor** sehr gefühlvoll und gekonnt - und ein Nestroy-Couplet nach einem Text von Walter Marinovic.

Ein Teil des Konzerts war vor allem bekannten Komponisten wie **Franz Lehar**, **Emmerich Kalman** und **Johann Strauss** gewidmet. Die Sopranistinnen Yuko Mitani und Jowita Sip und der Tenor Alexander Blechinger sangen bravourös Duette und Soloarien und begeisterten sowohl darstellerisch als auch stimmlich das Publikum. Frau **Yuko Mitani** brillierte vor allem bei dem Lied „Komm mit nach Varasdin" von Emmerich Kalman und **Jowita Sip** bei dem Vilja-Lied von Franz Lehar. **Alexander Blechinger** überzeugte besonders beim Lied „Heut geh ich ins Maxim" von Franz Lehar. **Aya Mesiti** begleitete sehr gekonnt und gefühlvoll die Sänger. Den schönen Abschluss des Konzerts bildete das Lied „Ja, das Studium der Weiber ist schwer" von Franz Lehar.

Eva-Maria Blechinger, Johann Kriegler, Brigitte Pixner, Yuko Mitani, Alexander Blechinger, Christa Meissner, Aya Mesiti, Thomas Girzick, 2. Reihe: Ulrike Schöberl. Erwin Schwengerer, Jowita Sip

Der starke Applaus am Ende des Konzerts sprach für die gelungene Auswahl der Stücke und den Erfolg dieses abwechslungsreichen und gelungenen Abends. Eva Kaufmann

Giordano Bruno do Nascimento

2. Platz beim 11. HC Kompositionswettbewerb

Redaktion: Wann haben Sie begonnen zu komponieren und wie war Ihr musikalischer Werdegang?
Giordano Bruno do Nascimento: Ich habe mit neun Jahren angefangen zu komponieren. Mein erstes Stück war ein Werk für Klavier, welches ich ein Jahr später selbst zur Uraufführung brachte. Bis zu seinem 18. Lebensjahr komponierte ich Werke für Klavier und meine ersten zwei Sinfonien. Im Jahr 2003 folgte dann die erste Oper „Jimmy and Hellen“ und Kompositionen für Populär- und Rockmusik.
2004 erlernte ich das Kontrabassspiel und arbeitete damit im sinfonischen Orchester Paranaguá. Die Kompositionsarbeit ließ ich jedoch nie im Hintergrund stehen. Es folgten Gesangsstücke. Das Studium der Geschichte eröffnete mir die Möglichkeit der Untersuchung alter südbrasilianischer Lieder für die Wiederaufführung in Konzerten. Nach diesen Konzerten erhielt ich eine Einladung des Konservatoriums in Adria Italien, um dort ein Studium in klassischem Gesang zu beginnen. Daraufhin verließ ich mein Geburtsland Brasilien im Jahr 2005. Ein Jahr später entschied ich mich nach Deutschland zu gehen, um meine eigenen Werke uraufführen zu lassen. Über mehrere Stationen gelangte ich nach Berlin und Cottbus. In Cottbus erhielt ich Dirigierenunterricht bei Tibor Istvanfi und ließ im Rahmen des Cottbuser Musikherbstes und in Zusammenarbeit mit dem Hochschulchor und Hochschulorchester mehrere meiner Werke uraufführen: unter anderem 30 Kammerwerke, 3 Orchesterwerke, ein Chorwerk und erhielt den DAAD Preis für hervorragende Leistung. Zwischen 2013 und 2018 studierte ich Komposition bei Prof. R. Wolschina/Prof. M. Obst und Dirigieren bei J. Lebedev an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und erhielt das Graduiertenstipendium für die Komposition meiner fünften Oper “Die Wahrheitsschwestern”. In den letzten vier Jahren brachte ich unter meiner Leitung die Opern „Lucie“, „Die Marmorpuppe“, „Die schönere Wahrheit“ und „Global Players“ zur Aufführung.
Meine Werke wurden in mehreren Festivals in verschiedenen Ländern gespielt: unter anderem im Pan Music Festival in Seoul, im DCMF in Daegu, Il Suono in Italien, in der Klangwerkstatt Berlin, in Paris und in der Berliner Pyramidale.
Redaktion: Was ist Ihnen speziell wichtig beim Komponieren?
Giordano Bruno do Nascimento: Für mich ist sehr wichtig, dass die Musik den Zuhörer erreicht. Ich schreibe nicht nur für mich, sondern auch um etwas auszudrücken, das ich möchte, dass es verstanden wird. Insofern sind Gefühle und Farben für mich in der Musik, die ich schreibe, sehr wichtig. Die Farben und Formen in der Musik sind für mich sehr wichtig, aber in erster Linie steht die Leidenschaft.
Redaktion: Was wollen Sie beim Zuhöere bewirken?
Giordano Bruno do Nascimento: Das hängt viel von der Komposition und von dem Auftrag ab. Aber meistens möchte ich den Zuhörer dazu bringen, die Farben, die ich in der Musik erzeuge, auch in einer übersetzten Weise zu „spüren“.
Redaktion: In welchem Stil komponieren Sie?
Giordano Bruno do Nascimento: Ich würde sagen, ich komponiere in meinem Stil. Ich entwickle gerne Tonsysteme, mit denen ich, aber nicht streng, arbeite.
Ehrlich gesagt, mache ich mir nicht so viele Gedanken über Stile, da ich gerne sehr frei arbeite und nehme alles, was ich brauche und was zur Verfügung steht.
Redaktion: Was würden Sie als Ihren größten musikalischen Erfolg bezeichnen?
Giordano Bruno do Nascimento: Außer dem DAAD Preis erhielt ich zwei Mal das Thüringer Graduiertenförderstipendium, die Studienabschlussförderung der HfM „Franz Liszt“ Weimar, gewann die Ausschreibung „Klänge hinter Mauern“ der Kammerakademie Potsdam, den zweiten Preis des Wettbewerbs „Harmonia Classica“ in Wien und war einer der Finalisten der International Competition „Città di Udine“ und der Valentino Bucchi Competition in Rom. Natürlich habe ich mich über die Preise, die ich bekommen habe, gefreut, aber worüber ich mich am meisten freue sind das Komponieren und die Premieren meiner fünf Opern in den letzten fünf Jahren. Und die Möglichkeit, die ich hatte, sie selber in ihren Weltpremieren zu dirigieren und somit dafür zu sorgen, dass sie gespielt werden, wie ich es mir gewünscht habe.
Redaktion: Wie stellt sich das Schöne in Ihren Werken dar?
Giordano Bruno do Nascimento: Durch die Mischung zwischen dem Temperament und der Leidenschaft, meiner Ansicht nach.
Redaktion: Wie kamen Sie in Kontakt mit der Harmonia Classica?
Giordano Bruno do Nascimento: Über eine Ausschreibung eines Wettbewerbs, welche ich im Internet gefunden habe.
Redaktion: Was gefällt Ihnen besonders an der Harmonia Classica?
Giordano Bruno do Nascimento: Ich finde es sehr interessant und lobenswert, wie die Harmonia Classica immer wieder Musikveranstaltungen leidenschaftlich und sehr bunt durchführt.
Redaktion: Gibt es eine lustige Anekdote aus Ihrem Schaffen, die Sie uns erzählen können?
Giordano Bruno do Nascimento: Aus meinem kompositorischen Schaffen nicht, aber aus meiner Arbeit als Dirigent. Bis heute fehlt mir eine Zahnecke aus einem vorderen Zahn, da ich beim Dirigieren der „Planeten“ von Gustav Holst, bei einem sehr temperamentvollen Einsatz der Blechbläser im Satz „Mars“, schief auf mein Unterkiefer gebissen habe und dadurch die Zahnecke verloren habe.
Manchmal kann die Musik wohl doch zu temperamentvoll sein. (lachen)
Redaktion: Gibt es noch etwas, was Sie unseren Lesern mitteilen wollen?
Giordano Bruno do Nascimento: Musik ist der Ausdruck der verdeckten und tiefen Existenzen der Seele eines Komponisten. Somit soll das Musizieren stets mit höchster Leidenschaft gemacht werden.
Redaktion: Danke für das Interview.

Bestellen Sie CDs
der Harmonia Classica Reihe

NEU

jede CD:
€ 15,–

Tel.: 01/804 61 68
Fax: 01/802 01 13

Bestellungen
telefonisch
01/804 61 68
per Fax
01/802 01 13

WICHTIGER AUFRUF!

Da wir **heuer von Bund und Land leider wieder keine Subventionen** erhalten haben, bitten wir Sie dringend um Ihre Unterstützung, vor allem wegen des **Kompositionswettbewerbs mit dem Preisträgerkonzert** aber auch wegen der anderen Konzerten, CDs und Zeitungsausgaben, die uns viel Geld gekostet haben und auch noch kosten werden. **Bitte helfen Sie uns mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende!**
Dank an unsere fördernden Mitglieder Johann Kriegler und Hans Jürgen Mach!

Mitgliedsbeiträge:

Unterstützende Mitglieder: **€ 24,–** (zusätzlich 10 % Ermäßigung auf Karten und CDs)

Fördernde Mitglieder: **€ 220,–** (zusätzlich Nennung in Zeitung und Abendprogramm)

Mäzen/Sponsor: ab **€ 750,–**

Jahresabo/Zeitung für harmonische Musik: **€ 8,–**

Wir bitten Sie, uns nach Möglichkeit **Adressen von interessierten Personen** zuzusenden.
Haben Sie einen **Beitrag,** der in unsere Zeitung passen würde? Falls ja, schicken Sie ihn uns bitte zu. Wir freuen uns über Ihre Mithilfe!
Wenn Sie die Zeitung nicht mehr erhalten wollen, geben Sie uns das bitte bekannt.
Kontaktadresse: Mag. Eva-Maria Blechinger, Hirschfeldweg 5, 1130 Wien,
Tel: +43 1 804 61 68,
Fax: +43 1 802 01 13, **e-mail:** musik@harmoniaclassica.at
Homepageadresse:www.harmoniaclassica.at,
Bankverbindung: IBAN: AT43 6000 0000 0178 4662, BIC:OPSKATWW

Aktuelles und Kritisches

* aus „Kronen Zeitung“ 19. 7. 2019: Turnen, bis die Seele entschwebt - Rigoletto - Verdis tragisches Vater-Tochter Schicksal in der Zirksumanege Regisseur Philipp Stölzl hat mit dem internationalen Team für Technik und Stunts den Szenen in Rigoletto **viel an Intimität genommen**, zu einem **bunten Spektakel** gemacht. Der Herzog von Mantua als Dompteur mit Affenbande als Dienerschaft, der zu den Frauen mit der Peitsche geht und jungen Mädchen einen Trockenschwimmkurs verabreicht. ein Hofstaat, der weniger adelig als bunte Truppe ist. ..Auch fordert er dem Sängerensemble Ungewöhnliches ab wie das Turnen über den garstigen Glatzkopf...

* aus „Coda“ - Streaming to Heaven - Die ganze Welt ist Dein Publikum. Du kannst es schaffen! Alpha Beta Omega

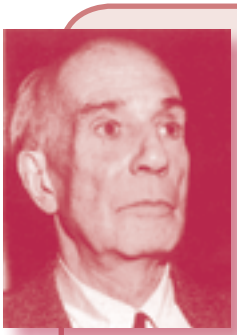
Dereinst frug sich ein zweifelnder Denker: **Führt absolute Kommerzialisierung zum Untergang der Kunst?** Zu Industrie-Musik mit geplanter Obsoleszenz, als Wegwerfprodukt mit Verfallsdatum? Papperlapapp, antwortete sein Schatten. Lasset uns verkaufen auf Teufel komm’ raus. So machen es doch alle. Ist der Leibhaftige nicht unser bester Freund?

Doch dann, es begab sich vor dem Jahr Null, zog ein heller Stern über das Firmament, uns den Weg zu weisen auf der Suche nach dem Messias. Da ward das kleine www geboren als heilige Dreieinigkeit. Erlöse uns von dem Übel. Kaum war das WWW größer geworden, schon verhieß es uns den direkten Zugang zum Paradies, zum Publikum der ganzen Welt, fast ganz ohne Vorbedingung – »Nur durch mich könnt ihr zum Server kommen« – und ohne Filter. Gehet hin, und werdet Stars. Alle! ... **Wovon wir bis zur Durchsetzung unserer Ansprüche mittels der satanischen EU-Richtlinie leben sollen, ist nicht wichtig.** Unser Ziel ist das himmlische Paradies. Abgerechnet wird nicht jetzt. Abgerechnet wird am Schluß. Am Ende aller Tage. Mit allen. (www.musikergilde.at)

Veranstaltungskalender

28. 11.: Wien 19, Villa Wertheimstein, 19.30 h, Pattenhausen + Pelinka (Abkürzung: Pa + Pe)
1. 12.: Wien 14, Otto Wagner Kirche, 18 h, Pa + Pe
7. 12.: Wien 14, Pfarrheim St. Anna Baumgarten, 15.30 h, Pe
Wien 13, Karl Borromäuskirche, 18 h, Pa + Pe
13. 12.: Wien 1, Minoritenkirche, 18 h, Adventkonzert der Harmonia Classica
14. 12.: Wien 15, Schweglerstr. 39, Zwingli Kirche, 19 h, Pa + Pe
21. 12.: Wien 1, Naturhist. Museum, 19.30 h, Pa + Pe
23. 12.: Marienkron/Bgld., Abteikirche, 19.15 h, Pa + Pe
18. 2. 20: Wien 13, Am Platz 1, Bezirksmuseum, 19.30 h, Faschingskonzert der Harmonia Classica
9. 5. 20: Wien 4, Mühlgasse 28-30, 19.30 h, Orchesterkonzert der Harmonia Classica

„Schöne neue Musik“ – sowohl abwechslungsreich als auch melodisch, harmonisch, kontrapunktisch und rhythmisch.



HELLMUTH PATTENHAUSEN

Komponist und Schriftsteller

Das Ende des Herbstes

Steht auf dem Horizonte plötzlich ragend
Der große Wolkenmann mit seinen grauen Herden
Und heult mit vielen Winden in den Raum,
So ist das Ende da des frohen Sterbens.
In einer kleinen Stunde wird der Winter wild
Und reißt das bunte Kleid von Baum und Strauch,
So wirbelt kaltes Grauen um die Gipfel,
Weil dort die Buchen ihre Kupferglut
Der Eichbusch dort sein krauses Goldgelaub,
Und dort am Saum die Birken ihre späten Tränen
Fallen lassen müssen in den Staub.

CDs und LPs von Hellmuth Pattenhausen:

KKM 3092: Die Laute (Klavier) nach Tagore, Aricord CDA 19301: Goethetrio nach Gedichten von Goethe (Violine, Horn und Klavier) und 3 Träume von Trakl, HC 1: Konzert für 2 Soloviolinen und Orch. HC 2: Konzert für Bläser und Streicher, HC 5: Tango Argentino für Klavier, HC 8: Variationen über 2 Themen in C-Dur und F-Moll für Streichorchester, Choral und Fuge, HC 11: Variationen für Streichquartett , HC16: Präludium und Fuge aus dem Konzert in F-Dur für Streicher, HC 18: Konzert f.2 Vl+Orch., HC 21: Suite in A-Moll f. Klavier, HC 22: Konzert in F-Dur für Streichorchester, HC 25: Notturno, Legende, HC 27: Sonetto, HC 28: Shakespeare Gesänge, HC 29: Ave Maria, Maria zu lieben, Marienlied, HC 31: Sonate für Violine und Klavier in A-Dur: 2. und 3. Satz, HC 32: 3 Lieder nach Rabindranath Tagore, HC 33: Gesänge zu Worten Tagores, HC 36: Choral und Fuge über 2 Themen in C-Dur und F-Moll, HC 39: Konzert für Bläser und Streicher Kontaktperson: Mag. Dr. Werner Pelinka, Tel: 914 86 74.

Bezahlte Anzeige